

können, was auch die Erfahrung bestätigt hat. Die Tief-
ätzungen haben vor den Hochätzungen in dieser Beziehung
auf alle Fälle den Vorteil voraus, daß man sie jederzeit
wieder durch eine Nachätzung verbessern kann.

Die Geschwindigkeit des Mertensschen Tiefdruckes in
Verbindung mit der Rotationsmaschine auf 12 000 und mehr
Umdrehungen in der Stunde ist gesichert. Es ist gelungen, diese
Geschwindigkeit zu erreichen, ohne daß sich beim Druck die
geringsten Schwierigkeiten zeigten, oder daß die Qualität der
Bilder litt. Die mitarbeitenden Fachleute sind überzeugt,
daß die Geschwindigkeit des Mertensschen Tiefdruckes noch
eine wesentlich größere Steigerung ertragen wird. Die neue
Führung des Farbmessers, das die überflüssige Farbe abstreicht,
arbeitet bei 12 000 Umdrehungen ebenso sicher wie beim lang-
samem Druck; die Farbe wird, wie beim langsamen Druck,
sicher vom Papier aus der Gravüre herausgehoben.

Das Abziehen der Farbe wird vollständig vermieden.
Durch die intensive Mitarbeit bedeutender Farbwerke ist
es gelungen, eine für den Rotationstiefdruck geeignete Farbe
herzustellen, die durch ihre Zusammensetzung und durch
ihr schnelles Trocknen das Abziehen des Widerdrucks in der
Tiefdruck- und in der Buchdruck-Rotationsmaschine durchaus
verhindert.

Die Frage des Registerhaltens ist bei den neuen Tief-
druckmaschinen aufs beste gelöst. Durch eine geradezu
geniale Registerradvorrichtung ist man während des vollen
Ganges der beiden Maschinen (Tief- und Hochdruck) lediglich
durch das Drehen eines bequemen Handrades in den Stand
gesetzt, das Register auf einen Bruchteil eines Millimeters
einzustellen.

Der Rotationsdruck hat gegen den Autotypiedruck den
Vorteil, daß er nicht wie letzterer besonders hergestelltes
hochglattes oder gestrichenes Papier verlangt, sondern sich
sogar mit gewöhnlichem Zeitungspapier begnügt. Von einer
Vorfeuchtung des Papiers kann beim Rotationstiefdruck ab-
gesehen werden, wenn bei der Herstellung des Papiers nur
ein Bruchteil jener Anforderungen an die Beschaffenheit des-
selben erfüllt werden, die man z. B. bei dem Papier für
Autotypien stellt. Die Annahme daß Rotationstiefdruck nur
auf besonders hergestelltem Papier möglich sei, ist unrichtig.
Die *Vossische Zeitung* brachte z. B. ihre eigenen Rotations-
papierrollen nach Freiburg, um sie vor ihren Augen ohne
jede Feuchtung usw. bedrucken zu lassen, was ausgezeichnet
gelang. Bei den Schnelldruckversuchen auf der Tiefdruck-
Rotationsmaschine hat sich gezeigt, daß der Bildertiefdruck
auf gefeuchtem Papier ganz besonders wirkungsvoll zur
Geltung kommt. Wo es die Verhältnisse gestatten, kann also
das Papier auf einer der bekannten sehr einfachen Umroll-
maschinen tags zuvor gefeuchtet werden, wobei auch das oft
sehr stäubende Rotationspapier, bevor es die Feuchtwalze
passiert, durch eine Bürstenvorrichtung entstäubt und gleich-
zeitig auf schlechte Klebestellen kontrolliert werden kann, eine
Arbeit, die für das Vermeiden des Reißens während des
Druckes sehr nützlich ist. Da man die Feuchtmaschine auf die
Abgabe jeder beliebigen Feuchtigkeitsmenge einstellen kann, so
können die beim Tiefdruck erfahrungsgemäß vorteilhaften
5—6 Prozent Feuchtigkeit dem Papier leicht zugeführt werden.
An den im Bau befindlichen Tiefdruckmaschinen werden neben
den im Buchdruck bekannten Abschmutzvorrichtungen usw. noch
weitere Vorrichtungen angebracht, die wohl allen berechtigten
Anforderungen genügen werden.

Wer die Tiefdrucknummern der Freiburger Zeitung
gesehen hat, wird zugeben müssen, daß der Tiefdruck
bei seiner genauen Wiedergabe aller Tonwerte von
den höchsten Lichtern bis zu den tiefsten Tiefen eine
weitaus feinere und kraftvollere künstlerische Wirkung erzielt
als die Autotypie. Außerdem bringt der Umstand, daß

das zarte wie bei der Autotypie vorhandene Netz durch
die Besonderheit des Tiefdruckverfahrens verschwindet und
dem bloßen Auge fast unsichtbar wird, dem Tiefdruckbilde
die künstlerische Einheitlichkeit im Gegensatz zu der Zerissen-
heit der namentlich mit einem breiteren Raster hergestellten
Autotypie. Dazu kommt, daß das glanzlose Papier und die
glanzlose Farbe ebenso sehr dem Auge des Lesers wohl tut,
als es dem Papierfabrikanten erwünscht ist, ein mattes Papier
herstellen zu können, das für den Verbraucher wegen des
Wegfalls der Satinage um 1 bis 2 % für das Kilo billiger
ist, außerdem griffiger wird und deshalb leichter genommen
werden kann. Der Wegfall jeglicher Bilderzurichtung, die
erhöhte Leistungsfähigkeit des Mertensschen Rotations-
tiefdruckverfahrens gegenüber dem Schnellpressendruck, die
Ersparnisse an Zeit und Papierkosten sind bedeutende wirt-
schaftliche Vorteile des neuen Druckverfahrens, die es mancher
Firma nahelegen werden, dasselbe eingehender zu prüfen,
wozu ja in Freiburg beste Gelegenheit geboten wird.

Ein amerikanisches Prachtwerk.

Theo L. De Vinne in New York, der amerikanische Altmeister
der Buchdruckerkunst und der erste Fachgelehrte des typographischen
Berufs in der Neuen Welt, hat nach sechsjähriger Pause wieder
ein Werk veröffentlicht, das durch Inhalt und Ausstattung für alle
Zeiten eine Perle bilden wird in seiner graphischen Ruhmeskrone.
Wir verdanken, wie bekannt, De Vinne bereits neben seiner epoche-
machenden Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst eine An-
zahl gediegener Fachwerke, die sich außer ihrem historischen und
technischen Werte sämtlich durch einfache, vornehm gediegene Aus-
stattung auszeichnen, gleich seinen mustergültigen Drucken für den
amerikanischen Grolierklub; sein neuestes Werk, das den Titel
trägt: *Notable Printers of Italy during the Fifteenth Century*
(Hervorragende Drucker in Italien während des fünfzehnten Jahr-
hunderts) ist auch wieder eine prächtige Druckleistung voll Harmonie
und Schönheit.

Das Format des Buches ist ein ansehnliches Großquart —
das Papier feines, kräftiges, ungestrichenes weißes Velin, die
Textschrift eine klassisch schöne Cicero-Antiqua, der Satz mit Halb-
petit durchschossen und die Wortzwischenräume diesem entsprechend
gehalten, Wortteilungen tunlichst vermieden. Die lebenden
Kolummentitel sind aus der zur Textschrift gehörenden Kuriv
gesetzt, was uns zwar etwas fremd anmutet, aber keineswegs die
Harmonie des Seitenbildes stört, die auch nicht beeinträchtigt wird
durch die offenen, nicht mit verschörfelten Zeilenfüllern vollge-
stopften Ausgangszeilen. Der Titel ist in korrektem schönen Zeilen-
fall gesetzt, und den Kapitelanfängen der Seiten geht ein ange-
messener sinngemäßer Vorschlag voraus, wie solcher durch größere
Textabschnitte logischerweise bedingt wird.

Den Charakter des Buches kennzeichnet vortrefflich sein Motto:
»Wir sollten es uns zur Regel machen, die Werke der alten Drucker
nicht als slavisch nachzunehmende Muster zu betrachten, sondern in
ihnen nur Quellen fruchtbringender Gedanken und Ideen erblicken,
die man in sich aufnehmen, verbessern und vervollkommen kann
mittels unserer modernen Werkzeuge und der größeren Ausbildung
und gesteigerten technischen Fertigkeit.« Das sind weise Worte, deren
Beherzigung allen denen dringend zu empfehlen ist, die die
Werke der alten Meister im Druckerberufe als unnachahmlich und
unübertreffbar mit großen Worten preisen. De Vinne selbst hat
sie sich zum maßgebenden Führer erwählt, denn sein Buch zeigt
die vornehme Einfachheit der Inkunabeldrucke, ohne deren meist
in der Mangelhaftigkeit und im Unzureichenden des Materials
der ersten Buchdruckereien begründeten Schwächen — es ist ein
Standardwerk allerersten Ranges.

Was nun dessen Inhalt anbelangt, so bilden die trefflichen
Reproduktionen von Typen und Drucken italienischer Meister des
fünfzehnten Jahrhunderts einen ebenso wertvollen Teil desselben,
wie der erläuternde und beschreibende Text, der überall seinen
Gegenstand in schlichter, aber erschöpfender Weise behandelt.

Von den in Frage kommenden Druckern seien hier genannt:
Antonio Zaroto in Mailand, Steinhilber in Pannax in Subiaco,
Ulrich Hahn und Philipp von Lignamine in Rom; Johann und
Wendelin von Speyer, Nicolas Jenson, Johann von Köln, An-